

Stellungnahme des Kindergarten Gesamtelternbeirates zur Bedarfsplanung für das Kindergartenjahr 2016/2017

Sitzungsvorlage für die Sitzung des Sozialausschusses am 20.04.2016

Sehr geehrte Damen und Herren,

gerne nimmt der KIGA-GEB wieder Stellung zur Bedarfsplanung für das Kindergartenjahr 2016/17.

Wir bedanken uns bei der Verwaltung, mit der wir – wie in den letzten Jahren – sehr gut zusammengearbeitet haben. Durch die Unterstützung der Verwaltung und der Träger konnten wir im letzten Jahr unsere Aktion „ge(h)meinsam“ erfolgreich umsetzen. Dies ist ein Projekt zur Verkehrs- und Mobilitätserziehung von Eltern und Kindern. Gern wiederholen wir „ge(h)meinsam“ in 2016 und hoffen weiterhin auf gute Unterstützung.

Im vergangenen Jahr fand das erste Mal ein Runder Tisch mit dem Motto „Frag doch mal die Stadt“ mit allen am Kitaleben Beteiligten statt. Diesen Austausch begrüßen wir sehr und hoffen, dass dieser fortgeführt wird.

Wir laden alle Gemeinderäte ein, in einer älteren Bestandskita zu hospitieren. Die Arbeit in den Kitas als Bildungseinrichtungen hat sich in den letzten Jahren sehr verändert und dafür müssen die Rahmenbedingungen angepasst und teilweise neu geschaffen werden.

1. Investitionen und Ausbau

Die erfreulichen Geburtenzahlen der letzten Jahre sowie vermehrte Zuzüge von Familien bewirken eine größere Nachfrage an Kitaplätzen. Durch die derzeitige städtebauliche Entwicklung von Ravensburg (z. B. Erweiterung/Ausbau Gewerbegebiet -> neue Arbeitsplätze) wird in Zukunft der Bedarf an Kita-Plätzen noch weiter steigen.

Die Bereitstellung von bezahlbarem Wohnraum für junge Familien, z. B. durch Umbauprojekte oder Neubaugebiete, ist gegenwärtig eine große Herausforderung für Ravensburg. Gleichzeitig ist die konzeptionelle Vorbereitung und schnelle Umsetzung zum Ausbau von Kita-Plätzen ein Muss für unsere heutige Realität und die kommenden Jahre.



Noch ohne die Kita-Plätze für die zu versorgenden Flüchtlingskinder zu berücksichtigen, steigt der Betreuungsbedarf und es ist abzusehen, dass die Knappheit an Kita-Plätzen wieder zunehmen wird. Wir bitten die Stadtverwaltung dringlich, rechtzeitig den Ausbau der Kita-Plätze voranzutreiben. So sollte z. B. in Schmalegg mit dem Ausbau von Carlo Steeb begonnen werden.

Ebenso wichtig ist es, den immensen Investitionsstau abzarbeiten. In den letzten Jahren belief sich dieser auf 7 Mio. €. Manche Gebäude sind seit 40 bis 50 Jahren in Betrieb und müssen grundlegend saniert werden, um den neuen Herausforderungen gerecht zu werden.

Kitas sind Bildungseinrichtungen. Für gutes Lernen braucht es Räume und eine ruhige Atmosphäre für Probieren, Experimentieren, Zuhören, Fragen. Natürlich brauchen unsere Kinder für ihre Entwicklung auch Platz und Raum, um zu toben, zu spielen, zu entdecken, und zwar drinnen wie draußen. Manche Außenanlagen sind reine Matschlöcher, was berechtigt zu Unzufriedenheit der Eltern und Erzieherinnen führt.

Wir sehen sehr wohl, dass die Stadt in den letzten Jahren den Ausbau der U3-Plätze vorbildlich vorangetrieben hat. Aber jetzt müssen die Bestandskitas in den Fokus genommen und mit genügend Mitteln ausgestattet werden.

2. Qualitätssicherung

Wie schon unter 1. erwähnt, werden die Kita-Plätze in Ravensburg nicht nur durch steigende Geburtenzahlen, sondern auch durch den unerwarteten Zuzug von Neubürgern knapp. Wir verstehen, dass neue Einrichtungen nicht so schnell gebaut werden können, wie sie im Moment benötigt werden. Wir begrüßen ausdrücklich die Politik der Stadt der dezentralen, wohnortsnahen Unterbringung von Flüchtlingskindern in den bestehenden Kitas. Hierfür wird aber eine entsprechende personelle Ausstattung benötigt.

Flüchtlingskinder kennen unsere Strukturen nicht und benötigen zumindest in der Eingewöhnungsphase eine besonders intensive Betreuung. Unsere Erzieherinnen arbeiten zum Großteil schon jetzt bis an die Belastungsgrenze. Damit sie allen Kindern gerecht werden, ist personelle Verstärkung erforderlich. **Die hohen Standards der Kinderbetreuung in Ravensburg dürfen nicht angetastet werden.** Kitas sind für unsere Kinder der erste außerhäusliche Bildungsbaustein, der sehr großen Einfluss auf ihre weitere Bildungsbiographie nimmt. Die Heterogenität in den Gruppen ist jetzt schon recht hoch und wird gewiss noch weiter steigen: dieser Herausforderung muss adäquat begegnet werden.



3. Vorschulförderung / Kooperationen mit den Grundschulen

Der Übergang von der Kita zur Schule ist ein besonderer Schritt und für viele Familien sehr sensibel. Die Kooperation zwischen den Kitas und den Grundschulen sollte positiv gestaltet werden, so dass die Familien optimal begleitet werden.

Der Ist-Zustand zeigt jedoch, dass die verschiedenen Schulen die Kooperation recht unterschiedlich durchführen (Ergebnis von einer Telefonabfrage mit ALLEN Schulleitern). Es findet ein Hin- und Herschieben der Verantwortlichkeiten statt.

Wir wissen, dass für jede Schule die gleichen Ressourcen für die Kooperation zur Verfügung stehen, ungeachtet dessen, wieviele Kitas in deren Einzugsbereich liegen. Dies ist der Hauptgrund für die eklatanten Qualitätsunterschiede bei den Kooperationen zwischen den Grundschulen und den Kitas.

Es ist unabdingbar, dass sowohl Schule als auch Kita die Kinder und ihre Familien ganzheitlich betrachten. Schule und Kita sollten nicht als voneinander unabhängige und unzusammenhängende Zeitabschnitte und Kostenstellen begriffen werden. Für die Vorschulförderung sollten gemeinsame Leitsätze und Zielsetzungen gelten.

Wir bitten alle Beteiligten (SOZ, ASJ, Träger, Schulleiter und die GEBs), hierfür Standards zu vereinbaren. Die verschiedenen Schulen und Kitas können ihre eigenen Konzepte haben, aber die Qualitätsunterschiede dürfen nicht derart hoch sein, wie es momentan der Fall ist.

4. Anmeldeverfahren

Derzeit gibt es einen Anmeldeschluss Ende Februar für das kommende Kiga-Jahr. Das hat zur Folge, dass bereits ungeborene Kinder in der Krippe angemeldet werden. Es ist für viele Eltern schwierig, vor der Geburt zu sagen, wann und wieviel Betreuung sie brauchen. Deswegen würden wir es begrüßen, wenn es für die Krippen zwei Anmeldezeiträume pro Jahr gäbe. Wir gehen davon aus, dass auch die Einrichtungen dann passender planen könnten. Im Moment gibt es viele Verschiebungen, weil das Leben einer jungen Familie nicht ein Jahr im Voraus planbar ist.

Vor einigen Jahren ist das zentrale Anmeldeverfahren eingeführt worden. Das neue System sollte Doppelanmeldungen vermeiden. Die Kita mit der ersten Priorität sollte zusagen, die anderen sollten nachrangig sein. Stand jetzt ist, dass die Eltern immer noch in mehreren Kitas ihre Kinder anmelden und auch von mehreren Zusagen erhalten. Das heißt, das zentrale Anmeldeverfahren funktioniert immer noch nicht. Wir bitten alle Beteiligten diesbezüglich nachzubessern. Wenn die Kita-Plätze knapp werden, sollte das Anmeldeverfahren zuverlässig und transparent funktionieren.



Wir sehen wohl und wertschätzen es sehr, dass im kommenden Jahr 20 Mio. € für die Kinderbetreuung bis 6 Jahren vorgesehen sind. Das ist viel Geld. Und dieses Geld ist gut investiert! Für Chancen- und Bildungsgerechtigkeit brauchen wir eine gute frühkindliche Bildung. Die Studie "Doing better for families" stützt sich auf Ergebnisse von Ökonomen, Psychologen und Hirnforschern. "Die frühen Jahre von Kindern sind entscheidend für ihre späteren Leistungen", so der OECD-Bericht. Werden Kinder schon vor Schulbeginn angemessen unterstützt, würden sie später in der Schule besser abschneiden. Als Erwachsene hätten sie bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt; außerdem würden sie höhere Einkommen erzielen. Aus Sicht des Staates seien Investitionen in frühe Bildung deshalb am lohnendsten (Süddeutsche Zeitung).

Deswegen scheuen Sie bitte nicht diese hohen Ausgaben. Das ist eine Investition in unsere Kinder und unsere Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

Anna Wiech
Vorstand KIGA-GEB